

ZUR FRAGE DER DIALEKTIK¹⁶³

Spaltung des Einheitlichen und Erkenntnis seiner widersprechenden Bestandteile (siehe Zitat aus Philo über Heraklit am Anfang von Teil III („Vom Erkennen“) des Lassalleschen Heraklit*) ist das *Wesen* (eine der „Wesenheiten“, eine der grundlegenden, wenn nicht die grundlegende Besonderheit oder Seite) der Dialektik. Geradeso stellt auch Hegel die Frage (Aristoteles *ringt* damit beständig in seiner „Metaphysik“ und *kämpft* gegen Heraklit resp. die heraklitischen Ideen¹⁶⁴).

Die Richtigkeit dieser Seite des Inhalts der Dialektik muß an Hand der Geschichte der Wissenschaft geprüft werden. Dieser Seite der Dialektik wird gewöhnlich (zum Beispiel bei Plechanow) nicht genügend Aufmerksamkeit gewidmet: die Identität der Gegensätze wird als Summe von *Beispielen* genommen [„zum Beispiel das Gerstenkorn“; „zum Beispiel der Urkommunismus“]. Auch bei Engels. Jedoch „aus Gründen der Gemeinverständlichkeit“ [„...“], nicht aber als *Gesetz der Erkenntnis* (und Gesetz der objektiven Welt).

In der Mathematik + und —. Differential und Integral.

- „ „ Mechanik Wirkung und Gegenwirkung.
- „ „ Physik positive und negative Elektrizität.
- „ „ Chemie Verbindung und Dissoziation der Atome.
- „ „ Gesellschaftswissenschaft Klassenkampf.

Identität der Gegensätze (vielleicht richtiger: deren „Einheit“?) obwohl der Unterschied der Termini Identität und Einheit hier

* Siehe den vorliegenden Band, S. 332. *Die Red.*

nicht besonders wesentlich ist. In gewissem Sinne sind beide richtig) bedeutet Anerkennung (Aufdeckung) widersprechender, *einander ausschließender*, gegensätzlicher Tendenzen in *allen* Erscheinungen und Vorgängen der Natur (*darunter* auch des Geistes und der Gesellschaft). Bedingung der Erkenntnis aller Vorgänge in der Welt in ihrer „Selbstbewegung“, in ihrer spontanen Entwicklung, in ihrem lebendigen Leben ist die Erkenntnis derselben als Einheit von Gegensätzen. Entwicklung ist „Kampf“ der Gegensätze. Die beiden grundlegenden (oder die beiden möglichen? oder die beiden in der Geschichte zu beobachtenden?) Konzeptionen der Entwicklung (Evolution) sind: Entwicklung als Abnahme und Zunahme, als Wiederholung, *und* Entwicklung als Einheit der Gegensätze (Spaltung des Einheitlichen in einander ausschließende Gegensätze und das Wechselverhältnis zwischen ihnen).

Bei der ersten Konzeption der Bewegung bleibt die *Selbstbewegung*, ihre *treibende* Kraft, ihre Quelle, ihr Motiv im Dunkel (oder diese Quelle wird *nach außen* verlegt — Gott, Subjekt etc.). Bei der zweiten Konzeption richtet sich die *Hauptaufmerksamkeit* gerade auf die Erkenntnis der *Quelle* der „Selbstbewegung“.

Die erste Konzeption ist tot, farblos, trocken. Die zweite lebendig. *Nur* die zweite liefert den Schlüssel zu der „Selbstbewegung“ alles Seienden; nur sie liefert den Schlüssel zu den „Sprüngen“, zum „Abbrechen der Allmählichkeit“, zum „Umschlagen in das Gegenteil“, zum Vergehen des Alten und Entstehen des Neuen.

Die Einheit (Kongruenz, Identität, Wirkungsgleichheit) der Gegensätze ist bedingt, zeitweilig, vergänglich, relativ. Der Kampf der einander ausschließenden Gegensätze ist absolut, wie die Entwicklung, die Bewegung absolut ist.

NB: Der Unterschied zwischen Subjektivismus (Skeptizismus und Sophistik etc.) und Dialektik besteht unter anderem darin, daß in der (objektiven) Dialektik auch der Unterschied zwischen Relativem und Absolutem relativ ist. Für die objektive Dialektik ist *im* Relativen Absoluten *enthalten*. Für den Subjektivismus und die Sophistik ist das Relative nur relativ und schließt das Absolute aus.

Shutschka ist ein Hund, dies ist ein Baublatt usw., so lassen wir eine Reihe von Merkmalen als zufällige beiseite, trennen wir das Wesentliche vom Erscheinenden und stellen das eine dem anderen entgegen.

Auf diese Weise kann (und soll) man in jedem beliebigen Satz, wie in einer „Zelle“, die Keime aller Elemente der Dialektik aufdecken und so zeigen, daß der gesamten menschlichen Erkenntnis überhaupt die Dialektik eigen ist. Die Naturwissenschaft aber zeigt uns (und das muß wiederum an einem beliebigen ganz einfachen Beispiel gezeigt werden) die objektive Natur mit denselben Eigenschaften, Verwandlung des Einzelnen in das Allgemeine, des Zufälligen in das Notwendige, die Übergänge, das Überfließen, den wechselseitigen Zusammenhang der Gegensätze. Die Dialektik ist eben die Erkenntnistheorie (Hegels und) des Marxismus: gerade diese „Seite“ der Sache (es ist nicht eine „Seite“, sondern das Wesen der Sache) ließ Plechanow, von anderen Marxisten ganz zu schweigen, unbeachtet.

*

Sowohl Hegel (siehe Logik) als auch Paul Volkmann (siehe seine Erkenntnistheoretischen Grundzüge, S. 165), der moderne „Erkenntnistheoretiker“ der Naturwissenschaft, Eklektiker und Feind des Hegelianertums (das er nicht begriffen hat!), stellen die Erkenntnis in Form einer Reihe von Kreisen dar.

| |
|---|
| <p>„Kreise“ in der Philosophie: ist Chronologie in bezug auf Personen erforderlich? Nein!</p> <p>Antike: von Demokrit bis zu Plato und zur Dialektik Heraklits.</p> <p>Renaissance: Descartes versus Gassendi (Spinoza?).</p> <p>Neuere: Holbach – Hegel (über Berkeley, Hume, Kant). Hegel – Feuerbach – Marx.</p> |
|---|

Die Dialektik als lebendige, vielseitige (wobei die Anzahl der Seiten ewig zunimmt) Erkenntnis mit einer Unzahl von Schattierungen jedes Herangehens, jeder Annäherung an die Wirklichkeit

(mit einem philosophischen System, das aus jeder Schattierung zu einem Ganzen erwächst) – das ist der Inhalt, unermesslich reich im Vergleich zum „metaphysischen“ Materialismus, dessen Hauptübel in der Unfähigkeit besteht, die Dialektik auf die [Bildertheorie], auf den Prozeß und die Entwicklung der Erkenntnis anzuwenden.

Der philosophische Idealismus ist nur Unsinn vom Standpunkt des groben, einfachen, metaphysischen Materialismus. Dagegen ist der philosophische Idealismus vom Standpunkt des dialektischen Materialismus eine einseitige, übertriebene, [überschwengliche] (Dietzgen)¹⁶⁶ Entwicklung (Aufbauschen, Aufblähen) eines der Züge, einer der Seiten, der Grenzen der Erkenntnis zu einem von der Materie, von der Natur losgelösten, vergotteten Absolutum. NB diesen Aphorismus | Idealismus ist Pfaffentum. Richtig. Doch ist der philosophische Idealismus („richtiger“ und „außerdem“) ein Weg zum Pfaffentum über eine der Schattierungen der unendlich komplizierten (dialektischen) menschlichen Erkenntnis.

Die menschliche Erkenntnis ist nicht (resp. beschreibt nicht) eine gerade Linie, sondern eine Kurve, die sich einer Reihe von Kreisen, einer Spirale unendlich nähert. Jedes Bruchstück, Teilchen, Stückchen dieser Kurve kann verwandelt (einseitig verwandelt) werden in eine selbständige, ganze, gerade Linie, die (wenn man vor lauter Bäumen den Wald nicht sieht) dann in den Sumpf, zum Pfaffentum führt (wo sie durch das Klasseninteresse der herrschenden Klassen verankert wird). Geradlinigkeit und Einseitigkeit, Erstarrung und Verknöcherung, Subjektivismus und subjektive Blindheit, voilà die erkenntnistheoretischen Wurzeln des Idealismus. Und das Pfaffentum (= philosophischer Idealismus) besitzt natürlich erkenntnistheoretische Wurzeln, ist nicht ohne Boden, es ist zwar unstreitig eine taube Blüte, aber eine taube Blüte, die wächst am lebendigen Baum der lebendigen, fruchtbaren, wahren, machtvollen, allgewaltigen, objektiven, absoluten menschlichen Erkenntnis.

Geschrieben 1915.

Zuerst veröffentlicht 1925 in der Zeitschrift „Bolschewik“ Nr. 5/6.

Nach dem Manuskript.